

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Austrägern 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Bestellgeld 1,95 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 10 Pfg. berechnet.
Die Expedition ist an den Wochentagen Samstags von 7-12 Uhr und Nachmittags von 1-7 Uhr geöffnet. — Sprechstunden der Redaktion 11-1 Uhr Mittags.

Insertionsgebühr: Für die 4 gespaltene Corpusspalte oder deren Raum 15 Pfg., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenteils 30 Pfg.
Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Beilagen nach Uebereinkunft.

Bekanntmachung.

Nach § 147 Nr. 3 der Gewerbeordnung wird derjenige mit Geldstrafe bis zu 300 M. oder im Unvermögensfalle mit Haft bestraft, wer, ohne die im § 29 der Gewerbeordnung vorgeschriebene Approbation zu besitzen, sich als Arzt (Wundarzt, Augenarzt, Geburtshelfer, Zahnarzt, Thierarzt) bezeichnet, oder sich einen ähnlichen Titel beilegt, durch den der Glaube erweckt wird, der Inhaber derselben sei eine geprüfte **Medizinalperson**. Zu diesen Titeln gehören nach verschiedenen gerichtlichen Erkenntnissen die Bezeichnungen „**praktischer Vertreter der arzneilosen Heilkunde**“, „**Spezialfrauenpraktiker**“, „**Mitglied des deutschen Naturarztebundes**“, „**Autorität für Wurmkranheiten**“, und ähnliche Namen, die geeignet sind, den Glauben zu erwecken, daß der den Titel Gebrauchende zu den geprüften **Medizinalpersonen** gehöre.

Um das nicht sachkundige, aber einer wirklich sachverständigen Hilfe bedürftige Publikum vor Täuschungen hinsichtlich der Approbation von Ärzten zu bewahren, ersuche ich die Polizeibehörden und Herren Amtsvorsteher, bei Vorkommnissen dieser Art streng gegen Personen, welche, ohne approbirter Arzt zu sein, sich einen der vorbeschriebenen oder ähnlichen Titel beilegen, einzuschreiten.

Merseburg, den 19. September 1896. [3288]
Der königliche Landrath.
J. W. v. Helledorff.

Bekanntmachung.

Bei der in unserm Genossenschaftsregister Nr. 14 eingetragenen Genossenschaft „**Landwirtschaftlicher Consum-Verein**“, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung“ in Merseburg ist heute Folgendes vermerkt worden:

In der Generalversammlung vom 26. Mai 1896 ist an Stelle des ausgedienten Vorstandsmitgliedes Friedrich Siegel in Franleben als solches Richard Döckhorn in Apendorf bestellt worden.

Ferner ist § 41 des Statuts dahin geändert worden, daß das **Geschäftsjahr** vom 1. Juli bis 30. Juni läuft.

Merseburg, den 19. September 1896. [3289]
Königl. Amtsgericht, Abtheilung IV.

Merseburg, den 22. September 1896.

* Jules Roche über den deutschen Handel.

Unter dem Titel „**Deutsche Konkurrenz**“ hat der frühere französische Handelsminister Jules Roche im „Figaro“ eine beachtenswerthe Abhandlung veröffentlicht, worin er mit einer überraschenden Parteilosigkeit und Offenheit seine Ansäule darüber aufzuklären sucht, welchen Vorprung Deutschland auf dem Weltmarkt gewonnen hat. Schon im vorigen Monat hatte sich Roche in derselben Zeitung über den industriellen Aufschwung Deutschlands anerkennend geäußert. Damals hatte er allerdings — vermuthlich um die

— die Einschränkung gemacht, daß die deutschen Erzeugnisse, was Haltbarkeit, geschmackvolle Ausführung und Preiswürdigkeit betrifft, tief unter den französischen ständen. Diese Verbeugung vor der französischen Eitelkeit ist diesmal unterblieben.

Roche weist an der Hand der Statistik nach, daß Deutschland sich innerhalb fünfzehn Jahren von der vierten Stelle im Welthandel zur zweiten emporgearbeitet hat; es habe Frankreich und Amerika überflügelt. Einige Industriezweige Deutschlands haben sich, wie Roche hervorhebt, unglücklich entfaltet; seine chemischen Erzeugnisse beherrschen alle Märkte, seine Ausfuhr von Metallwaaren, Kohlen, Erzen, Baumwollwaaren steigen wie die Fluth zur Zeit der Tag- und Nachtgleiche. Roche macht auf einen in dem „British Trade Journal“ erschienenen Aufsatz aufmerksam, nach dem die Märkte des äußeren Orients immer mehr von den Engländern auf die deutschen Wettbewerber übergehen; in den ersten Gasthöfen Bombays könne sich der Reisende wohl fragen, ob er an den Ufern des Rheins oder in einer indischen Stadt sei.

Nicht ohne Anstrengung haben die Deutschen die günstigen Ergebnisse bisher erzielt. Das Verdienst gebührt, wie Roche seinen Landsleuten nicht genug vorhalten kann, dem deutschen Unternehmungsgeist und der deutschen Regierung: Die neuesten Erfindungen und Einrichtungen haben sich die Deutschen zu Nutzen gemacht. Sie klagen nicht, sie fordern nicht von der Regierung, daß sie für sie arbeite, und erwarten nicht von ihrer weisen Vorsicht und Betriebsamkeit, daß ihnen die Tauben gebraten in den Mund fliegen. Andererseits aber läßt die Regierung keine Gelegenheit ungenutzt vorübergehen, wenn sie ein Handelsunternehmen unterstützen kann. Ein französischer Konsul oder Gesandter, der so wagemuthig wäre, den zehnten Theil dessen zu thun, was seine deutschen Amtsgenossen täglich zur Förderung ihrer Landsleute thun, würde Verdacht erregen, die Angriffe der Sytophanten, die mit so viel Glück das Feld der Dummheit und des Neides bestellen, auf sich ziehen und mit der Geschwindigkeit eines elektrischen Funkens eingeeimt werden. Da helfen keine schönen Worte! Die Thatfachen sind traurig für die Entwicklung, den Einfluß und die geschichtliche Rolle Frankreichs.

Alle Mühe wird vergebens sein, so ungeheuer schlecht der Artikel, wenn nicht ein neuer Geist durch ganz Frankreich geht und die Eigenschaften unserer Rasse — ruhige Ueberlegung, Ehrlichkeit, Geschmac, Unternehmungsgeist — wieder aufweckt, die jetzt erloschen scheinen, wenn Frankreich anstatt dessen sich weiter dem sozialistischen Charlatanismus und der demagogischen Thorheit hingiebt, wenn es eine Beute des Systems ohne Namen bleibt, das unter der Maske des parlamentarischen Regiments es verdirbt.

Die Franzosen werden von diesem sachverständigen Urtheil schmerzlich berührt sein. Allein die bittere Bille, die Roche ihnen eingegeben hat, kann ihnen recht heilsam werden, wenn sie seine Rathschläge befolgen. An die Abschaffung des von Roche verworfenen parlamentarischen Systems ist allerdings in absehbarer Zeit nicht zu denken; beruht doch darauf mit die Existenz der Republik. Aber der Hinweis auf die „demagogische Thorheit“ ist nicht gerade sehr angebracht, wo gewisse

Politiker und die von ihnen verleiteten Volkstreife die Reise des Zaren zu einem Vorspiel des Revanchekrieges stempeln möchten.

Politische Nachrichten aus dem In- und Ausland.

Deutschland. Unser Kaiser ist Montag Vormittag in Trachenberg eingetroffen und hat sich mit dem Grafen Dohna zu Wagen nach Tcheerbude begeben. Der Kaiser wurde von der Bevölkerung jubelnd begrüßt. Im Laufe des Tages pürchte der Kaiser.

— Die Kaiserin gedenkt heute (Dienstag) Abend sich nach Plön zu begeben, daselbst einige Tage zu verweilen und dann zum Besuche ihrer Schwester nach Grünholz zu reisen.

— Die Kaiserin Friedrich wird, wie der „Frf. Ztg.“ aus Homburg gemeldet wird, vor Ende Oktober Schloß Friedrichshof nicht verlassen; alle gegentheiligen Nachrichten sind irrig, zumal die Kaiserin Mitte Oktober den Besuch des Zaren erwartet, welcher um diese Zeit in Darmstadt sein und von dort aus einen Besuch in Schloß Friedrichshof machen will.

— Eisenbahnminister Thiele veröffentlicht einen, sämmtlichen Beamten und Arbeitern der Eisenbahndirection Breslau mitzutheilenden Erlaß, der den Dank des Ministers für die Leistungen des Bahnpersonals anläßlich der Kaisermanöver ausdrückt.

— Zu der Mittheilung des „Hamb. Korr.“, daß als Antwort auf die russischen Tarifmaßregeln die deutsche Reichsregierung nicht umhin können werde, das Verbot der Beilegung russischer Staatspapiere wieder herzustellen, schreiben die „B. N. N.“, daß das Verbot im Oktober 1894 unmittelbar vor dem Rücktritt des Grafen Caprivi von diesem aufgehoben wurde, gewissermaßen als Prämie für Rußland, nachdem dieses von Deutschland einen vortheilhaften Handelsvertrag erlangt hatte. Man hat die Opportunität eines solchen einseitigen Zugeständnisses damals nicht einzusehen vermocht. Heute aber würde die Zurücknahme desselben als eine Repressalie anzusehen sein, die ein handelspolitisches Kampferhältnis zur Voraussetzung hätte. Das citirte Blatt glaubt denn auch nicht, daß die Wiederherstellung des Verbotes so bald vorgenommen werden wird.

— Hovprediger a. D. Stöcker veröffentlicht im „Volk“ einen längeren Artikel zu Gunsten der Förderung der christlich-sozialen Sache, in dem er zu einem heißen Freiheitskrieg gegen die dem Volke verderblichen Mächte aufruft, schlächter Glaube und stichliches Bekenntniß gefordert und die gesetzliche Bekämpfung der offenbaren Volksländen, wie Unzucht und Trunksucht verlangt wird; ebenso müsse der Duellkampf ein Ende nehmen. Die christlich-soziale Partei werde kämpfen bis zum Sieg.

— Der Verein deutscher Eigengiebereien in Dösnabück nahm bezüglich des Handwerker-Gesekentwurfs eine Resolution an, in der zwar die allgemeinen Bestimmungen zur Regelung des Lehrlingswesens anerkannt werden, dagegen die Befürchtung ausgesprochen wird, daß die einseitige Einrichtung einer offiziellen Beirathung

der wirtschaftlichen Interessen des Handwerkes in Handwerkskassen, Handwerksammern und Innungsverbänden ohne Grund einen neuen Keil der Zersplitterung in die erwerbsthätigen Elemente des Volkes treiben wird, ohne dem Handwerk diejenige Förderung zu bringen, welche es auf diesem Gebiete im engeren Anschluß an die Vertretungen von Handel und Gewerbe gewinnen würde. Außerdem legt der Verein Verwahrung dagegen ein, auch die Industrie zu den Kosten der kleingewerblichen Organisation heranzuziehen.

An dem Berliner Delegirtenrat der nationalliberalen Partei wird der Abg. v. Bennigsen nicht teilnehmen. Es geschieht dies mit Rücksicht auf seine omittliche Stellung, wie er aus gleichem Grunde schon auf die Teilnahme an der Frankfurter Kongresse verzichtet hatte.

In 6 Berliner sozialdemokratischen Parteiverfassungen wurden die Anträge zum Parteitag in Gotha beraten und die Wahlen der Delegirten vorgenommen. Der Besuch der Versammlungen war erheblich geringer als in den Vorjahren. Die Frauen, welche auf eine starke Vertretung ihres Geschlechts auf dem Gothaer Parteitag gerechnet hatten, erlitten eine arge Enttäuschung, es wurden überall Männer zu Delegirten gewählt.

Die Sozialdemokratie unter sich. Die sogenannte Palastrevolution im „Vorwärts“ ist beigelegt. Das sozialdemokratische Centralorgan schreibt:

Die Differenzen, die anlässlich der Veröffentlichung der Artikel über die Gewerkschaftsvereinigungen des Genossen Quast im „Vorwärts“ zwischen dem Genossen Liebnicht und der Mehrzahl seiner Kollegen in der Redaktion entstanden waren, sind Gegenstand einer längeren Verhandlung gewesen, an der außer den Mitgliedern der Redaktion die gesamte Parteileitung teilgenommen hat. Eine gegenseitige gründliche Aussprache führte zu dem Ergebnis, daß eine Reihe von Missverständnissen und unrichtigen Voraussetzungen aufgetaucht und damit der Boden für ein ferneres gemeinsames Zusammenwirken gesunden wurde.

Eine Krähle haßt eben der anderen die Augen nicht aus. Daß die genossenschaftliche Brüderlichkeit innerhalb der Redaktion des „Vorwärts“ wie der gesammten sozialdemokratischen Parteileitung im Uebrigen nicht gar so weit her ist, ist ein offenes Geheimnis.

Belgien. Die Enttüllungen des früheren kongostaatlichen Offiziers Parminter über die Greuelthaten belgischer Offiziere am Kongo scheinen ihre Wirkung auf die Regierung des Kongostaates nicht verfehlt zu haben. Sichtlich um die schlechten Eindrücke im Auslande zu besorgen, hat die Kongoregierung Maßregeln angeordnet, die, wenn sie durchgeführt werden, wohl geeignet sind, die Wiederkehr ähnlicher Schandthaten zu verhindern.

Oesterreich-Ungarn. Der internationale Kongress der Landwirthe in Budapest hat seine Beratungen mit lebhaften Dankesworten an die ungarische Regierung und einem Hoch auf den Kaiser Franz Joseph geschlossen. Die Debatten erstreckten sich auf alle landwirtschaftlichen Zeit- und Streitfragen und boten eine Fülle vielseitigster Anregung, die auf praktischem Gebiete zu verwerten, wird die Aufgabe der kompetenten Fachkreise sein, so äußerte sich der ungarische Landwirtschaftsminister in einem Schlusswort, dem die Kongressmitglieder einhellig zustimmten.

Italien. Die Lage in Aëssinien ist noch immer ungeklärt; Menelik weigert sich fortgesetzt, die gefangenen Italiener freizugeben, so daß die Wahrscheinlichkeit einer Wiederaufnahme der Feindseligkeiten näher gerückt ist. General Valdissera begiebt sich in diesen Tagen nach Afrika, so daß die Entscheidung über Krieg oder Frieden nicht mehr lange ausbleiben wird.

Spanien. Der Aufstand auf den Philippinen ist nicht unterdrückt, wie kürzlich gemeldet wurde, sondern hat im Gegenteil weitere Dimensionen angenommen. Die Aufständischen plündern Klöster und Besitzungen und herrschen auf den Inseln wie die Wandalen. Die Spanier waren bisher nicht im Stande, die Wirren bezulegen, oder auch nur einzuschränken.

England. Die Matable denken noch garnicht an eine Unterwerfung; ihr Häuptling hat einen

tropigen Brief an die Behörden von Rhodesien geschrieben, in dem erklärt wird, von einer Waffen-Reduktion der Aufständischen könne gar keine Rede sein. England hatte entschieden zu früh gepöbelt, die Matablefrage dürfte ihm vielmehr noch recht viele Kopfschmerzen bereiten.

Bulgarien. Ein gegen den Ministerpräsidenten gerichteter Bombenattentat wurde in Sofia am Wahltage entdeckt. Verschiedene Personen sind verhaftet worden.

Türkei. Die türkische Frage bildet noch immer den Mittelpunkt der internationalen Verhandlungen. Besonders dringend sind nach wie vor die Vorstellungen Englands betreffs Einführung einer Reform an Haupt und Gliedern. Man giebt sich an der Demie dabei fortwährend den Anschein, als handle man ganz selbstlos und ausschließlich im Interesse der Menschlichkeit. Daß der brave Brit nun jemals von einem Humanitätsdusel ergriffen worden wäre, wird niemand behaupten wollen, der sich mit seiner Geschichte beschäftigt hat. Es liegt deshalb auch auf der Hand, daß der anscheinend uneigennütige Entschluß, mit Rußland bezüglich Konstantinopels um jeden Preis eine Verständigung herbeizuführen und lieber die ganze Stadt dem Jaren in den Schoß zu legen als die türkische Höllenwirtschaft länger zu dulden, einen recht materiellen Beigeschmack geben dürfte. Vielleicht fällt sich England auf dem Spolischmel, auf dem es halb freiwillig, halb gedrängt gerathen ist, doch nicht so recht wohl und sucht durch eine Anbändelung mit Rußland aus dieser unangenehmen Lage herauszukommen. Frankreichs Freundschaft wäre ihm in dem Augenblick sicher, wo sich Rußland ihm in Freundschaft in die Arme wirft. Vielleicht ist der Wunsch, sich mit Rußland und Frankreich auf einen intimeren Fuß zu stellen, der Vater des englischen Mitleids um die unterdrückten Armenier. Wird Konstantinopel einmal die Sommerresidenz des Jaren, dann wird auch England nicht ohne Antheil an der orientalischen Beute bleiben; auch das wäre kein übler Ausblick. Kurz und gut, England labirt, sucht die türkische Frage unter günstigen Auspicien zur Entscheidung zu bringen und für seinen hervorragenden Antheil an deren Lösung den gebührenden Gewinn einzubehalten. Wer anders denkt, der irrt. Ob sich freilich Rußland Sand in die Augen streuen lassen wird, das steht auf einem andern Blatt; nach allem, was man gelegentlich der Jarenbesuche in Wien und Paris gehört hat, dürfte Englands Liebesmühen vergeblich sein. In der Orientfrage gehen die drei Kaiserreiche gemeinsam und in unverrückbarem Einvernehmen vor. Was die Lage in Konstantinopel selbst angeht, so ist doher nichts Gutes zu melden. Die Gegensätze haben sich immer mehr verschärft, in der Provinz haben bereits offene Unruhen und blutige Meutereien stattgefunden, die auch auf die Situation in Konstantinopel nicht ohne Einwirkung bleiben dürften. Die Aufdeckung mehrerer Bomben- und Dynamitlager gestaltet die allgemeine Lage nicht gerade friedlicher. Das schlimmste an der ganzen Sache ist aber der Umstand, daß der Sultan, von der Kamarilla in seinem Palast betört, dem Rathe seiner Minister kein Gehör mehr schenkt und entschlossen ist, falls die Mächte zum Schutze ihrer Angehörigen die Durchfahrt durch die Dardanellen verlangen sollten, keinen Christen am Leben zu lassen und ganz Konstantinopel in die Luft zu sprengen. Der Ernst der Lage wird noch durch entstandene Differenzen zwischen den Botschaften und Gesandtschaften der fremden Mächte verstärkt.

Parlamentarische Nachrichten.

Nach den neuesten Berichten scheint es unabweislich, daß der preussische Landtag erst im Januar einberufen werden sollte, da alsdann weder das Verordnungsrecht noch auch der erwartete Gegenantrag über die Gehalts-erhöhung der Beamten zur rechtzeitigen Erledigung gelangen könnten. Ein bestimmter Entschluß ist bezüglich des Einberufungstermines jedenfalls noch nicht gefaßt; wahrscheinlich dürfte dasselbe jedoch für die Mitte des Monats November eranderamt werden.

Bei der Ertragswahl zum preussischen Landtag in Heiligenberg, pr. Eylau, wurde v. Sanden-Lothen (konf.) mit 188 von 198 abgegebenen Stimmen gewählt.

Ueber die Konvertierungsfrage der vierprozentigen Anleihen

entnehmen wir einer offiziellen Korrespondenz, daß der Stand der vierprozentigen Papiere zeige, daß sich das Publikum an die Thatsache der baldigen Zinsherabsetzung auf 3 1/2 Prozent gewöhnt hat und daß das Material an vierprozentigen Konfols, dessen Besitzer sich der Konvertierung nicht aussetzen wollen, bereits an den Markt gebracht wird. Je länger sich die Sache jedoch hinzieht, in desto höherem Maße ist die Abstoßung der vierprozentigen Konfols und zum Theil die Anlage in unsicheren Werthen gerade Seitens der kleineren Kapitalisten zu erwarten. Die Ungewißheit, was mit den Konfols geschehen wird, wirkt in dieser Hinsicht zweifellos mehr, als die Gewißheit, daß eine Zinsherabsetzung von 4 auf 3 1/2 Prozent bevorstehend ist. Sicher ist ferner, daß ein beträchtlicher Theil der an den Markt gebrachten Konfols für auswärtige, namentlich englische Rechnung angekauft wird, so daß, wenn die Herabsetzung des Zinsfußes nicht bald erfolgt, dem Auslande über den landesüblichen Zinsfuß hinausgehende Zinsen in hohem Betrage zu zahlen sind. Man darf daher annehmen, daß in kurzer Zeit betreffs der vierprozentigen Reichs- und Staatsanleihen eine definitive Entscheidung getroffen wird und daß diese im Sinne einer Zinsherabsetzung erfolgen wird.

Da die citirte Korrespondenz direkt aus dem Finanzministerium schöpft, so wird man angesichts ihrer Auslassungen an eine alsbaldige Konvertierung nicht mehr zweifeln können.

Zur Jarenreise.

Das Jarenpaar verließ Sonntag Mittag Kopenhagen. Um 12 1/2 Uhr ging die Kaiserhacht „Standart“ nach Schottland in See. Die englische Regierung hat für die Sicherung des Juges des Jaren die detaillirtesten Vorschriften erlassen. Die schottische Polizei ist durch ein starkes Kontingent von Londoner Polizisten verstärkt worden. Die Gegend soll von Geheimpolizei wimmeln.

Ueber Festvorrichtungen in Paris wird geschrieben: Wenn Alles so kommt, wie die Blätter verfügbaren, dann wird der Jar sich zu Paris inmitten einer Feeststadt befinden. An Ausschmückung soll das Außerordentliche geleistet werden. Die Avenue Vittoria, die auf den Haupteingang des Rathhauses führt, wird außer diesen anderen, in ihrer ganzen Länge mit einem Zeltbaldach überspannt werden, von dem eine Menge farbige Leuchtugeln herabhängen. Der Haupteingang des Rathhauses wird ganz besonders herausgeputzt, der Jar wird ihn gleichsam einweihen, denn dieser Eingang war bisher stets verschlossen und öffnet sich für ihn zum ersten Male. Am Eingang des Tuileriegartens (Place de la Concorde) wird ein ungeheurer Triumphbogen errichtet, dessen Flügel die ganze Breite des Gartens einnehmen. Abends wird das Ganze in Licht strahlen. Auf der Höhe des Escadéro wird ein Zelt für den Jaren errichtet, von wo aus er die Beleuchtung überblicken soll. Der Garten allein erhält 60 000 farbige Leuchtugeln; auf der Seine unterhalb wird das Feuerwerk abgebrannt; ein großer Fackelzug geht ihnen voraus. Gegenüber auf dem Marsfeld werden die Lichtwunder der 1889er Ausstellung neuerstehen. Kurz, der Herrlichkeiten wird kein Ende sein. Um das Gedränge zu mindern, werden in allen Stadttheilen Volksbelustigungen veranstaltet. Aber nicht bloß an Glanz und Feiern, Ausschmückung und Beleuchtung, auch an polizeilichen Vorkehrungen wird das Außerordentliche geleistet.

Der „Dit. Grenzbl.“ will von gut unterrichteter Seite erfahren haben, daß der russische Kaiser die Besuche in England und Frankreich infolge der Anarchistenaffären möglichst abkürzen und entgegen dem ursprünglich aufgestellten Reiseplan die Rückreise nach Rußland per Bahn antreten werde, wobei eine nochmalige Begegnung mit Kaiser Wilhelm beabsichtigt sein soll. Die Mittheilung des „Grenzboten“ frant an handgreiflichen Unwahrscheinlichkeiten.

Bekanntmachung.

Freitag, den 25. September, Vormittags 9 Uhr, sollen auf dem Alosthofe in Merseburg ca. 25 bis 30 auerangirte königliche Dienstpferde öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. [3237 Merseburg, den 15. Septbr. 1896.]

Zwangsvorsteigerung.

Freitag, den 25. d. Mts., Vorm. 11 Uhr, versteigere ich in Blöschener Flur: 2 1/2 Morgen Futterrüben u. 1/2 Morgen Futtererbsen gegen Baarzahlung. [3296 Versammlungsort: Gash. zu Blösch. Merseburg, 22. Septbr. 1896.] Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.

Inventory-Auction in Lunstedt.

Freitag, d. 25. Septbr. d. J., von Vorm. 11 Uhr ab, soll im Gute Nr. 12 in Lunstedt wegen Aufgabe der Wirthschaft das sämtliche lebende und todtie Inventar, bestehend aus:

- 2 Pferden,
- 5 Stück Rindvieh,
- 7 " Lauferschweinen,
- 2 Wirthschaftswagen,
- 1 Presswagen,
- 1 Dreschmaschine,
- 1 Säemaschine,
- 1 Hackel-, 1 Häbenschneidemaschine,
- 1 Reinigungsmaschine,
- 1 Gliedwalze,

Körperpflüge, Eggen und verschiedene andere zur Wirthschaft gehörende Gegenstände, ferner: ca. 32 Schock Weizen, " 65 " Roggen, " 50 " Gerste, " 45 " Hafer, 1 Parthie Kleebau [3270 öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.]

Die Korbweidenauction des Rittergutes Bengelsdorf

findet am Dienstag, d. 29. Sept., Nachmittags 2 Uhr, statt. [3293] Zehe.

Grummetverpachtung.

Endesunterzeichnet ist genehmigt, die Grummetnutzung von 2 1/2 Morgen Wiesje zu verpachten. Pachtliebhaber können Mittwochs u. Sonnabends im Gashofe zur „Alten Post“ mit mir in Unterhandlung treten. [3280] Franz Kabisch, Göhlisch.

Deutschland

Illustr. Familien-Kalender für das deutsche Volk,

104 Seiten stark, solide, geschmackvolle Ausführung mit Kalendarium, Tabellen, Erzählungen, Humoresken, Messen- und Märkte-Verzeichnis, Recetten, Illustrationen, worunter ein hübsches Bild: „Kaiser = Familie“ z. auf das Jahr

1897

ist pro Stück für 10 Pfg. zu haben in der Kreisblatt-Expedition.

5000 Mark

und mehr kann Jedermann d. Uebernahme unfr. Agentur (o. Brangefennntn.) jährlich verdienen. Adressiren Sie an A.B. 117. Berlin W. 50. [3180]

Baufstellen-Verkauf.

Die Gemeinde Köhschau beabsichtigt von ihrem Gemeindeanger, nahe am Dorfe, an der neuausgedehnten Straße mehrere Baustellen zu verkaufen. Verkaufsbedingungen im Ortsrichteramte. [3261] Der Gemeindevorstand.

Wohnhaus zu vermieten oder zu verkaufen [4119]

Lauchstädt, Lindenstraße Nr. 43.

Kub mit Kalb verkauft [4107]

Reinhardt, Oberwülfch.

Gutes, jugeltes Pferd (Fuchs), auch im letzten Geschur, ein- u. zweispännig, flott und sicher, verkaufen [4116]

Gehr. Wege, Teufenthal.

2 starke Arbeitspferde sind zu verkaufen [4097]

Marckranstädt, Nordstr. 4.

Ein sprungfähiger Eber, von zweien die Wahl, ist zu verkaufen in [4100]

Greppau Nr. 14.

40 Stück junge Sühner (Minoras und Italiener) stehen nach Belieben preiswerth zum Verkauf bei [4099]

F. L. Stumpf, Lügen.

36 Stück Kaninchen (Belgische Riesen und Widder) je nach Wahl, hat abzugeben [4098]

F. L. Stumpf, Lügen.

Gebrauchtes Pianino für M. 280 zu verkaufen. [4113]

Albert Hoffmann, Piano-Magazin, Halle S., am Riebeckplatz.

Mehrere tausend Centner grünen Mais hat nach Gewicht abzugeben [4115]

Zuckerfabrik Venkendorf bei Delitz a. B.

Ein Laden mit Wohnung ist zu vermieten [3301]

Dom 4.

Eine herrschaftliche Wohnung mit Balkon, I. Etage, ist per 1. April 1897 zum Preise von M. 750 p. a. zu vermieten. [3300]

F. E. Wirth & Sohn, Halleckstraße 9.

Bergarbeiter sowie Tagesarbeiter zum sofortigen Antritt gesucht. [3211]

Leipziger Braunkohlenwerke Aktiengesellschaft, Marckranstädt.

Tüchtigen Schmiedegesellen sucht sofort Schmiedemeister Panzer, [4109] Stöbnitz.

Einen Lehrling sucht zum 1. Octbr. [4105] Hermann Friedrich, Bäckerstr., Schleißig, Leipzigerstr. 13

Einen Lehrling mit guter Schulbildung sucht [3273] Kubische Buchhandlung Eisen. (E. Gräfenhan).

1 Kubfütterer und 1 Knecht [4090] sucht Groß-Gräfendorf.

Zuverlässiger Bursche von 14 bis 16 Jahren findet Stellung im Gashof „zum gold. Stern“, [4111] Lauchstädt.

Zum 25. November d. J. findet auf dem Vorwerke Wippach ein verheiratheter Schäfer Stellung. Meldungen sind zu richten an die Rittergutsverwaltung in Nebra. [4104]

Eröffnung des 28. Cursus der landwirthschaftlichen Winterschule zu Merseburg.

Die Eröffnung des 28. Cursus der landwirthschaftlichen Winterschule hiersebst wird

Mittwoch, den 14. Oktober d. J., Nachm. 2 Uhr, im alten Rathhause hiersebst erfolgen.

An dem vorigen Cursus nahmen 78 Schüler theil, von welchen 34 in die 1. Klasse und 44 in die zweite Klasse der Schule aufgenommen und von 9 Lehrern unterrichtet wurden.

Denjenigen Schülern, welche bisher nur die 2. Klasse besucht haben, empfehlen wir in ihrem eigensten Interesse gelegentlichst zur Erreichung des Zieles unserer Schule noch den Besuch der 1. Klasse. Dies wird auch von der Commission des Provinzial-Ausschusses, welche die Leistungen der Schule bei ihrer Revision am 18. März d. J. wiederum in anerkennender Weise beurtheilt hat, den Schülern dringend angerathen.

Anmeldungen sind an den Director der Winterschule Herrn Glass (Neumarkt 38 hiersebst) bis zum 1. Oktober d. J. zu richten, welcher zu jeder näheren Auskunft gern bereit sein wird. Merseburg, den 7. Juli 1896. [2483]

Der Vorsitzende des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins und des Curatoriums der Winterschule. Graf Hohenthal.

Gegründet 1835. Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft Bisher an Versicherte gezahlt 55 Mill. Mark.

hat äußerst günstige Einrichtungen zur Versicherung von Personen, welche ohne direkt krank zu sein, zu gewöhnl. Bedingungen keine Aufnahme finden. Vertreter für Merseburg: Kaufmann Carl Stürzbecher.

Annoucen arbeiten, selbst wenn der Geschäftsmann der Ruhe pflegt, nach dem Ausspruch eines bekannten amerikanischen Millionärs, doch missen dieselben zutreffend und wirksam abgefasst und augenfällig in die geeignetsten Blätter eingerückt werden.

Allen Inserenten sind diese Vortheile gesichert, falls sie mit ihren Aufträgen die älteste Annoucen-Expedition

Haasenstein & Vogler A.G. in Halle a. S., Schmeerstrasse 20 (Teleph. 591) betrauen.

Auf jede Anfrage wird bereitwilligst Auskunft ertheilt. Besondere Vortheile durch Bewilligung höchster Rabatte. Zuverlässigste, gewissenhafteste und sorgfältigste Ausführung. Neueste Kataloge, Inserat-Entwürfe und Kosten-Voranschläge auf Verlangen zu Diensten.

Großer Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Ladengeschäftes verkaufe ich von heute ab die in meinem Laden, Dom Nr. 4, vorhandenen Waarenvorräthe, als: Eighäder, Lampenschirme, Cylinderröcke, sowie Bürsten und diverse Klempnerwaaren bedeutend unter dem Einkaufspreise. [3294] Gleichzeitig theile ich meinen werthen Kunden ergebenst mit, daß ich meine Bau- und Klempnerwerkstatt nach wie vor fortführe.

Robert Müller, Klempnermeister.

Ordentliche Drescherfamilie zum sofortigen Antritt gesucht. [4089] Ferd. Weber, Oberglobicau.

Ein paar straffe Läuferfische stehen zum Verkauf [4117] Lauchstädt, Naumburg str. 139.

Ordentl. Ochsenknecht sucht sofort [4112] P. Busch, Burgfrieden.

3 St. Läuferfische verkauft [3284] Traugarth Nr. 2.

Dank. Allen, welche uns beim Heimgange unseres theuren Entschlafenen ihre liebevolle Theilnahme bewiesen, sagt Ihnen tiefgefühltesten Dank [3298] die Familie **Meiling.**

Dank.

Bei dem herben Geschick, welches uns betraf, indem unsere liebe Gattin und Mutter infolge von Choleralekung durch unbegründete Vermurfe ein jähes Ende suchte, ist uns von vielen Seiten innige Theilnahme bezeugt worden. Hierfür sagen wir Allen hierdurch unseren tiefgefühltesten Dank. Gott der Herr möge einen Jeden vor solchem Schicksale bewahren! [3292]

Frankleben, d. 20. Sept. 1896.
Die tiefbetrübte Familie
Steineck.

Ad. Schäfer,
Merseburg.
Kleiderstoffe — Seidenwaren
— Damen-Confection — Leinen
— Wäsche — Baumwoll-
waren — Bettwaren —
Gardinen — Möbelstoffe —
Oberhemden — Cravatten —
Shlipse. [3182]
Ausstattungs-geschäft.
Solide Bedienung.
Billige Preise.

Germanische Fischhandlung
Lebend frisch auf Eis: [3298]
Schellfisch, Seehecht, Cabliau,
Schollen. Neue Sendung: ff.
Bücklinge, geräuch. **Schellfische,**
Alal, liegend fetten **Maiflachs,**
Flundern, Lachsforellen, Bis-
marc- und Delikatessheringe,
Neunaugen, Alal in Öle, Brat-
heringe, Sardinen, Hummer,
Del - Sardinen, Nollköpfe,
Sardellen, Citronen, Cham-
pignons, Caviar, Krebsbutter,
Liebig's und Sibill's Fleisch-
Extract empfiehlt
W. Krämer.

Gute Gellower Mädchen, echten
Magdeburger Sauerkost [3295]
empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Versand an Private [3167]
Strick Garne
ROCKGARNE, BECKENGARNE, NAKELGARNE
Strümpfe
Unterzeuge
SCHLAFDECKEN REISEDECKEN
PFERDEDECKEN (bessere Sorten)
Georg Koch Garnfabrik
Erfurt (N. 1)
GARNMUSTER, STOFFPROBEN UND UNTERZEUGEN
SIEHE ILLUSTRIERTES PREISBUCH
UNTERZEUGEN, PFERDEDECKEN, REISEDECKEN
SCHLAFDECKEN, STRÜMPFE, STRICKGARNE
SIEHE ILLUSTRIERTES PREISBUCH

Vorläufige Anzeige!
Dem hohen Adel und hochgeehrten Publikum von **Merseburg** und
Umgegend zur gr. Mittheilung, daß wir mit unserm
Grossen Welt-Circus
bestehend aus den größten Spezialitäten, Artisten und Artistinnen aller
Herren Länder, einem **Marshall** von thätlich 130 Pferden, einem **Trans-**
port von 28 Wagen, 5 Kiefernzelten, am **Mittwoch, den 30. Sep-**
tember, hieselbst eintreffen und einen kurzen **Cyklus** von unwidersüßlich
nur **2 großen Gala-Pracht-Parade-Vorstellungen**
mit **vollständig neuen, hier noch nie geseheneu Piecen**
eröffnen werden.
Unsere **Programms** setzen sich nur aus vollständigen **Neubeiten** zu-
sammen und erregen namentlich unsere **neu arrangirten Festspiele** überall ge-
rechtes **Auffehen** und **Bewunderung.**
Unser **Unternehmen** als einen **Circus ersten Ranges,** wie selbiger hier
noch nie gewirkt hat, angelegentlichst empfehlend, zeichnen hochachtungsvoll
Gebr. Blumenfeld,
Direktion des **Welt-Circus G. Blumenfeld Wwe.**
Gala-Eröffnungs-Vorstellung
am **Mittwoch, den 30. September, Abends 8 Uhr,** in dem für
4000 Personen bequem und elegant eingerichteten **Kiefern-Rotunden-**
Circus auf dem **Kinderplatze.** [3299]
Unentgeltliche **Besichtigung** unserer **Marshallen** ist jedem gestattet.

Die
Gartenlaube
Illustriertes Familienblatt.
Vierteljährlich 1 **Mark 75 Pfennig.** [3281]
Abonnements bei allen **Buchhandlungen** und **Postanstalten.**
Romane und **Ergänzungen** hervorragender **Autoren.**
Belebende Artikel aus allen **Wissensgebieten.**
Künstlerische Illustrationen. Jährlich 14 **Extra-Kunstbeilagen.**
Probenummern sendet auf **Verlangen gratis** und **franko.**
Die **Verlagshandlung:** **Ernst Keil's Nachf. in Leipzig.**

Suche sofort oder 1. Oktober ein
Mädchen von 15 bis 17 Jahren
ins Haus. [4087]
Frau Kloß, Schottterey.

Neue Formulare:
Einkommen-
und Ergänzungssteuer:
Abgangs-Listen XVIII.
Zugangs-Listen XVII.
Ueberweisungen XVI a.
Abgangs-Beläge XVI b.
noch **amtlicher Vorschrift** angefertigt
sind **stets am Lager** in der
Kreisblatt-Druckerei.

Technikum
mit Höchster
Auszeichnung
Strelitz
Zwei Bahn-
Stunden von
Berlin
Elektro- und Maschinen-Ingenieur-
Bahn-, Baugewerk-, Werkmeister-
und Architektur-Schule.
Täglicher Elektrik. Dir. **Hittkofer.**

Wäschrollen, Hobelbänke,
(Fournirbänke), liefert alle Sorten [3154]
A. Höhl, Leipzig, Ranft, Steinweg 44.
Ueber **sofortige Heilung** von
Trunksucht
mit und ohne **Vorwissen** des **Kranken**
ertheilt **bereitwilligst** nähere **Auskunft**
Amadeus Follmann in **Berlin,**
[3131] **Thurmstr. 80.**
Ordentliches **Dienstmädchen** sucht
zum 1. Oktober **Frau Lehrer Hellriegel,**
[4120] **Lauchstädt, Parkstr. 179 a.**

[3254]
Max Klockau,
Behandlung Kranker
jeder Art.
Altenburg, Schulplatz 3.
Sprechz. 9-11 V., 7-8 N.

Milchverkauf
vom **Mittertag** **Blößen** von heute
ab wieder am **Wagen,** sowie **gut-**
verlesene Speisekartoffeln auf
Bestellung. **Fass.** [3302]
? Wer ?
ertheilt **Gabelsberger Steno-**
graphie - Unterricht ? Geübt.
Sparten mit **Preis** unter **G. S. 3275**
an die **Kreisblatt-Expedition** erbeten.

Sammler und Wiederver-
käufer v. Münzen u. Medaillen-
alten und neuen **Italern, Doppelt-**
thalern, überseehenz. Briefmarken,
werden gebeten, ihre **werthe Adressen**
unter **H. C. 620** in der **Expedition** des
„**Merseburger Kreisblatt**“ **baldisig**
niedergulegen. [3243]
Licht, erfahrenes Mädchen such-
t p. 1. Okt. **Stelle** einer **Reparations-**
Küche. **Nah. i. d. Kreisbl.-Exp.** [3303]
Junges, zuverlässiges Mädchen
anständiger Eltern zum 1. Oktober für
ein **Kind** gesucht. [4088]
Lauchstädt, Parkstr. 201, 1 Treppe.
Ordentliches und **ehrliches Dienst-**
mädchen vom **Land** sucht zum
1. Oktober [4106]
Fritz Wegner, Schaßstädt.
Sausnecht, 15-16 Jahre alt,
sucht zum 1. Oktober [4122]
Gustav Thieme, Gastwirth, Schaßstädt.

Illustrierte Oktav-Beste
von
Heber Land u. Meer.

Vielfeitigste, bilderreiche
deutsche illustrierte
Monatschrift
mit **Kunstbeilagen** in **vielfarbigen**
Holzchnitt und **Textillustrationen** in
Quareldruck.
Alle 4 Wochen erscheint ein **Hest.**
= **Preis pro Heft** nur **1 Mark.** =
Abonnements
in allen **Buchhandlungen** u. **Postanstalten.**
Erfreue **liefern** das **erste Heft** auf
Wunsch **gern** zur **Ansicht** ins **Haus.**
[3200]

MUSIKER,
[3056]

welche in die **Militär-Musikkorps** eintreten wollen, finden Stellen angezeigt in der
Deutschen Militär-Musiker-Zeitung (Prager).
Man **abonnirt** bei allen **Postanstalten** (eingetragen unter **Nr. 1757** der **Postzeitungs-**
Preisliste für 1896) zum **Preise** von **1 Mark 50 Pf.** für das **Quartal;** bei **directer**
Zusendung seitens der **Expedition** in **Berlin SW, Schöneberger Str. 27, 1 Mark**
30 Pf. incl. Oesterreich und **Ungarn,** für das **übrige Ausland** **2 Mark 10 Pf.**

V. Grosse
Verloosung Loos 1 Mk. 150,000 Mk. Gewinne
zu **Baden-Baden.** **Worth** **Haupttreffer 30,000** **Mark**
Worth
Loose à 1 Mk., 11 Loose für 10 Mk., 28 Loose für 25 Mk. (Porto u. Liste 20 Pfg. extra) versendet **F. A. Schrader,** Hannover, Gr. Packhofstr. 29. [2839]
In **Merseburg** zu haben bei **Heinr. Schultze inn., Cigarren-Handlung.**

Ein Doppelwesen.

Eine zweiföpfige Schildkröte fand vor acht Jahren ein amerikanischer Gelehrter, Barbour, der gegenwärtig an der Universität des Staates Nebraska lebt. Dieses Thier erreichte damals viel Aufsehen, starb aber nach wenigen Monaten. Auf Ersuchen der Zeitschrift „Science“ in New-York hat Barbour nun eine Lebensgeschichte dieses merkwürdigen Geschöpfes niedergeschrieben. Die Schildkröte wurde in den Sümpfen des West-River bei New-Haven in Connecticut gefunden, sie war einen Tag alt. Das Rückenstück war etwas breiter als lang und schwach gebogen und trug den Schwanz und die Beine, wie bei jeder Schildkröte. Auf der Vorderseite traten aber, auf je einem Halse stehend, zwei Köpfe unter dem Schilde hervor. Das junge Thier wurde natürlich sorgfältig gepflegt und wochenlang ständig beobachtet. Unter dem einen Schilde befanden sich zwei Nervensysteme, zwei Ernährungs-systeme, zwei Atmungs-systeme und Circulations-systeme, zwei Muskel- und Knochen-systeme — kurz, alle inneren Körpertheile waren ganz oder mindestens zum Theil doppelt vorhanden.

Vom psychologischen Standpunkte aus war das Thier aber noch weit merkwürdiger. Sichtlich wurde es von einem doppelten Willen beherrscht, wenigstens stritten sich die Köpfe fortwährend um das Futter und schienen sich auch gegenseitig den Witzeleitz des Schilde nicht zu gönnen. Es war auch deutlich eine doppelte Gemüthsanlage zu erkennen: die eine Hälfte war lebhafter, forchtamer und von größerer Reizbarkeit, die andere weniger lebhaft und dämmer. Jeder Kopf konnte für sich hören, sehen, essen, trinken und atmen. Anfangs schien zwischen der rechten und linken Seite überhaupt kein Zusammenwirken zu bestehen, jedoch brachte die wochenlange Gewohnheit eine vermehrte Anpassung der beiden Wesen an ihr eigenthümliches Schicksal mit sich. Jeder von beiden Theilen wollte essen, trinken, schlafen und schwimmen, wie es ihm paßte und wie der andere Theil es vielleicht nicht wollte. Wenn die eine Hälfte mit ihren Extremitäten und ihren übrigen Organen schlief oder faulenzte, so konnte die andere Hälfte nur einen Kreislauf um dieses todte Gewicht herum beschreiben — eine Art der Bewegung, welche bald als zwecklos aufgegeben wurde. Es begann in Bezug auf die Fortbewegung eine Anpassung von beispielloser Art. Die munter geliebte Hälfte, welche übrigens stets die rechte (nie die linke) war, dieselbe, welcher oben ein lebhaftes, reizbares und jurdisames Temperament zugesprochen wurde, lernte es allmählich, sich nebst der trägen anderen Hälfte seitwärts zu schleppen und brachte es dahin, den ganzen Hof in jeder Richtung auf diese Weise zu überschreiten. Auch das Schwimmen ging ziemlich gut zusammen, weit schlechter war es mit dem Gehen bestellt. Dabei wurden nämlich immer die Vorderbeine zu gleicher Zeit aufgehoben und wieder niedergesetzt und ebenso danach die Hinterbeine, so daß abwechselnd das Vordertheil und das Hintertheil ohne Unterbrechung blieb. Sie lernten aber auch diese schaukelnde Gangart soweit, daß sie sich langsam fortbewegen konnten, wohin sie wollten.

Das Doppelthier erreichte bald so viel Bewunderung, daß von manchen Seiten hohe Preise dafür geboten wurden, um es zu Schaustellungen zu verwerten. Man konnte es nicht verhindern, daß eines Tages eine Kasse sich von mehreren Thieren, die ihr ebenso gut zur Verfügung gestanden hätten, gerade dieses zum Angriff ausrichtete. Sie stürzte sich mit ihren Krallen darauf zu, wurde aber gleich darauf vertrieben. Als man die Schildkröte nach dem Aquarium zurückbrachte, kam der rechte Kopf gleich zum Vorschein, der linke eine halbe Stunde später. Der nächste Tag verlief wie gewöhnlich, das Thier aß, ging und schwamm wie sonst, nur nahm der linke Kopf kein Futter an, was übrigens auch sonst vorgekommen war. Am zweiten Tage fraß der linke Kopf wiederum nichts, am dritten wurde die linke Hälfte bewußtlos. Es traten zwar noch Zeiten der gewöhnlichen Thätigkeit ein, doch starb die linke Seite bald darauf, der Kopf nebst den linken Beinen. Die

Krallen der Kasse hatten den Hals nahe der Schale durchbohrt. Die überlebende Hälfte zeigte eine deutlich wahrnehmbare Unruhe und Niedergeschlagenheit, sie starb 2 1/2 Stunden darauf.

Provinz und Umgegend.

† Querfurt. Ein „fibeler“ Polterabend wurde am letzten Sonnabend hier selbst gefeiert. Die Festtheilnehmer gerieten in Meinungsverschiedenheiten, welche schließlich in eine Schlägerei ausarteten, wobei auch das Messer wieder einmal eine Hauptrolle spielte. Es mußte polizeiliche Hülfe zugezogen werden und erst dann wurde die Rache wieder hergestellt. Erstere Verletzungen dürfte keiner der Streitenden davon getragen haben.

† Querfurt, 21. Sept. Im Gehöft des Hofschlächtereibesitzer Vefler hier und zwar auf dem Hausboden, war am Sonnabend Nachmittag gegen 4 Uhr wieder Feuer entstanden, welches jedoch glücklicher Weise gleich im Entstehen gelöscht werden konnte. Am Montag Vormittag nach 8 Uhr brannte es im genannten Gehöft jedoch schon wieder.

† Querfurt, 21. Sept. Heute Morgen brach im Erdgeschoß des Hospitalgebäudes an der Merseburger Chaussee hier selbst Feuer aus. Leider ist dabei ein Menschenleben zu beklagen. Zwei Feuerwehrleute, welche die verschlossene Stubenthür, die zu der Stube führte, wo es brannte, einschlugen, fanden den Bewohner derselben, den 72-jährigen Bäckermacher Engelmann, todt und in ziemlich stark angelohltem Zustande vor. Der Tod des Bedauernswerthen ist jedenfalls durch Ersticken eingetreten. Rasches Eingreifen verhinderte weitere Ausdehnung des Brandes, so daß derselbe auf die Stube beschränkt blieb.

† Niedereichstedt. Freitag Abend wurde der Arbeiter Mezath in seiner Scheune erhängt aufgefunden.

† Freyburg, 20. Sept. Heute fand, von prächtigstem Wetter begünstigt, die Bezirksturnfahrt des Nordostthüringer Gaues, an welchem 13 Vereine mit ca. 300 Mann theilnahmen, statt, deren Ziel unsere Stadt war. Vom Bahnhof Naumburg aus, wo sich die Theilnehmer versammelt hatten, erfolgte der Abmarsch nach 12 Uhr über Rothbach-Wilsdorf. Vor der Stadt wurden die Gäste von Mitgliedern des Turnerbundes begrüßt und unter den Klängen eines fröhlichen Marsches nach dem Schützenplatze geleitet. Dort nahm um 3 Uhr programmmäßig das Jünglingswettturnen, bestehend in Weit- und Hoch-Springen, Hantelheben, dem dann der Wettlauf folgte, seinen Anfang. Nach einem Umzuge durch die Stadt vereinigten sich die Theilnehmer zu einem Kommers im Jahnhause.

† Torgau, 21. Sept. Gestern Vormittag ist der am vergangenen Donnerstag auf dem Transport von hier nach der Strafanstalt Lichtenburg entsprochenen Pferdehändler Fricke in seiner Wohnung in Kaulsdorf bei Schlieben, als er noch im Bette lag, von zwei Gendarmen verhaftet und am Nachmittag mittelst Wagen dem hiesigen Gerichtsgefängnis wieder zugeführt worden, um hier seiner wohlverdienten Strafe wegen Körperverletzung, verübt an seinem Transporteur, entgegenzusehen.

† Bad Elster. Nicht nur lebende Thiere, vorzugsweise Dohle und Kucke, werden aus Böhmen nach Sachsen bez. Bayern einzuschmuggeln versucht, auch das Waschen von Fleischwaren nimmt sofort einen größeren Umfang an, wenn die Vieh- und Fleischpreise in Sachsen steigen. So wurden am Freitag beim „Goldbrunnen“ (zwischen Elster und Grän) vom Grenzaufseher zwei Frauen angehalten, welche vier Riesenohrenten im Gewicht von 35 kg unverzollt in ihren Tragkörben geborgen hatten. Nach den zollgesetzlichen Bestimmungen müssen die Wascher nicht nur den Zollbetrag in vierfacher Höhe erlegen, sie haben auch die beschlagnahmte Waare noch einmal voll zu bezahlen. Am Donnerstag wurden ferner an die Grenzwachstation Jagmannsdorff zwei Kucke und nach Regnitzlau eine Kuh eingeliefert, welche Viehschmugglern abgenommen worden waren.

† Erfreulicherweise verlautet, daß das Befinden des z. B. noch in Lauterberg im Harz weilenden Gouverneurs v. Wischmann ein gutes ist. Der Aufenthalt im Harz hat die Gesundheit des Herrn v. Wischmann bedeutend gebessert, so daß er sich zum Wiederantritt seines Postens genügend geträugelt glaubt.

† Gera, 21. Sept. Auf noch nicht ermittelte Weise entstand gestern Abend im Kesselhaupe der Cubamühle ein Feuer, dem binnen verhältnißmäßig kurzer Zeit und trotz schnellen und thatkräftigen Eingreifens der aus der Nachbarschaft erschienenen Feuerwehren die dreiföpfige Weizenmühle und mit ihr eine Menge Getreide und Wehl (man spricht von 500 Sack) zum Opfer fielen. Das große, mit allen Neuerungen versehene Gebäude ist bis auf die Grundmauern niedergebrannt.

† Altenburg. Zur Errichtung eines Genesungsheims für bedürftige männliche Genesende bestimmte der Herzog von Altenburg das ihm zum 70. Geburtstag gemachte Landesgeschenk von 50000 Mark.

† Königstein. Die Notiz, wonach die Wiedereröffnung der Festung Königstein für das Publikum bevorstehe, bewahrheitet sich nicht.

† Hainichen. Als ein Monstrum dürfte es zu verzeichnen sein, daß die Hsin eines hiesigen Kaninchenzüchters 13 Junge warf, unter denen sich ein Kaninchen mit sieben Beinen befindet. Der Vorderleib desselben ist normal gebaut, während der hintere Körper in zwei Theile mit je zwei Beinen entzweit; dort, wo sich der Hinterleib trennt, befindet sich das sechste Bein.

Stadt und Umgegend.

(Beiträge für den localen Theil sind uns willkommen. Mittheilungen bitten wir mündlich oder schriftlich der Redaction zugehen zu lassen.)

Merseburg, den 22. September 1896.

(*) Eine poesievollere Zeit, die aber einen recht unpoetischen Namen trägt, ist die gegenwärtige des „Altweibersommers“. Freundlich lächelt die Septembersonne vom Himmel hernieder, und in ihrem milden Glanz flimmern silberglänzend die weißen Büsche dieses Altweibersommers. Rührlich aber sind diese Tage mit ihrer milden Wärme und der süßen Laubzeit der Luft. Fast möchte man sie mit den Tagen des Frühlings vergleichen, aber gewaltig ist doch der Unterschied. Denn jene genagelten uns daran, daß nun die winterliche Nacht vorüber und gleich einem bösen Traum zerronnen war. Die schönen, milden Tage genossen wir in vollen Zügen, in jenem erhebenden Bewußtsein: Aufwärts geht es nun, und hinter uns liegt, was uns quälte und bedrückte! Da trübte die sonnigen Stunden kein Schatten. „Empor zum Licht!“ Das war das Wort, das uns aus dem Knospen der Bäume, aus dem ersten Keimen der Blumen und Gräser zu grüßen schien. „Empor zum Licht!“ schienen auch die Vögel zu singen und zu zwitschern, die eben erst mit den lauen Winden zurückgekehrt waren aus den südlichen Landen nach unseren deutschen Wiesen und Wäldern. Wir empfanden die ganze Schönheit dieser Zeit in dem berückenden Gefühl, einer noch schöneren entgegenzugehen. Anders ist es jetzt, nun geht es bergab! Kürzer sind die Tage geworden, länger und rauher die Nächte, nicht mehr frisch voller Saft und

Advertisement for 'Der' magazine. It features a decorative border with the word 'Der' in a stylized font. The text reads: 'von unseren geschätzten Lesern zum 1. Oktober umzieht, den bitten wir, unserer Expedition entweder mündlich oder per Karte, oder auch den Aus-trägern, unverzüglich seine neue Adresse mitzutheilen, damit in der Zustellung des Blattes keinerlei Unterbrechung eintritt.' Below the text are two diamond-shaped symbols.

Inserate im Betrage bis zu 1 Mark bitten wir bei Aufgabe sogleich zu bezahlen.

Leben ist die uns umgebende Welt, sondern gereift und lebensfähig, und nur noch Spuren ihrer einstigen Jugendhöflichkeit sind vorhanden. So dünkt uns dieser Abschnitt der Jahreszeit nur gebozt und geliehen, nicht eine Abschlusszahlung auf ein kommendes noch größeres Kapital, wie der anporchende Lenz es uns gewesen war. Wir wissen, daß nach Ablauf dieser Tage nichts mehr kommen wird, was draußen unser Herz erfreut. Wir wissen, daß unsere Freuden dann ihr Heim nur finden am knisternden Herdfeuer und am singenden Theesessel, da es still geworden in Wald und Feld, die jetzt zum letzten Male goldig aufleuchten im Glanze der Herbstsonne!

(*) Wegen Schulversäumnis hat das Kammergericht in einer von der „Jur.-Ztg.“ mitgetheilten Entscheidung einen Vater bestraft, dessen Sohn die von der Schulaufsichtsbehörde angeordnete Schulfeste der Volksschule am Sedantage versäumte. Es wird in dem Erkenntnis ausgeführt, daß, wenn auch die gesetzlichen Vorschriften nur vom Besuch der Lehrstunden sprechen, darunter nicht nur der Besuch des Unterrichts, in dem die verschiedenen Unterrichtsgegenstände gelehrt werden, zu verstehen sei, sondern der Besuch der Schulfeste, die zu erzieherischen Zwecken angeordnet wurden. Solchem Zweck aber diene die Sedantage, die in den Schülern das Andenken an die großen Ereignisse und Erregenschaften des Krieges von 1870/71 wachhalten und das patriotische Gefühl der Kinder wecken und erheben solle. Der erzieherische Zweck der Schule bestehe nicht allein darin, daß die Schulkinder sich positive Kenntnisse erwerben, sondern auch darin, daß in ihnen das patriotische Gefühl, die Liebe zu König und Vaterland, geweckt und gepflegt werde.

(*) Auf Grund einer Mittheilung der „Halleischen Ztg.“ macht zur Zeit in der Presse der Provinz eine Meldung die Kunde, nach welcher in Merseburg vom 1. bis 6. Oktober d. J. eine allgemeine deutsche Obstausstellung und zwar im Anschluß an den gleichzeitig tagenden Kongreß deutscher Pomologen und Obstzüchter stattfinden soll. Diese beiden finden nicht in Merseburg sondern in Cassel zur angegebenen Zeit statt. Der Irrthum mag wohl dadurch entstanden sein, daß die Königl. Regierung in diesen Tagen ein von Merseburg datirtes Circular an alle landwirthschaftlichen Odbstvereine ihres Bezirks vertheilt, in welchem auf die Bedeutung der Kaiserl. Ausstellung hingewiesen und zur Theilnahme an derselben aufgefordert wird.

— Heute beging in üblicher Weise das hiesige Christianten-Waisenhaus die Feier seines 198 jährigen Bestehens. Bekanntlich stiftete Christiane, Wittve des Herzogs Christian I. von Sachsen-Merseburg, dasselbe, und datirt die Stiftungs-Urkunde vom 9. Juni 1698. Die Stifterin starb am 20. Mai 1701 zu Delitzsch, während ihr Gemahl, Herzog Christian I., ihr schon fast 10 Jahre früher im Tode vorangegangen war. An die Stiftungsfeier schließt sich in hergebrachter Weise ein Singumgang der Waisenkinder durch die Straßen unserer Stadt an.

— Elektrische Bahn. Auf Grund auswärtiger Meldungen ist dieser Tage auch von uns die Nachricht verbreitet worden, daß das preussische Ministerium dem Ingenieur Witte in Weissenfels die nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme der Vorarbeiten für eine elektrische Bahn von Leipzig nach Merseburg versagt habe. Wie nun das „Leipz. Tzbl.“ auf Grund eingezogener Erkundigungen erzählt, ist diese Nachricht eine irrige. Für die ganze Linie kann allerdings weder die preussische, noch die sächsische Regierung die Erlaubnis für solche Vorarbeiten geben, sondern nur die Gebietstheile des betreffenden Staates. Diese Theil-Erlaubnis ist jedoch von beiden Regierungen gegeben.

(—) Hagelschäden. Laut den Berichten verschiedener Hagel-Versicherungsgesellschaften gehört der zu Ende gehende Sommer zu den hagelreichsten seit langer Zeit. Namentlich sind Ende Juli in den verschiedensten Theilen Deutschlands ganz bedeutende Hagelschläge niedergegangen. Im August sind viele

aus dem Nordosten des Reiches gemeldet worden. Für die Versicherungsgesellschaften gehört das Jahr 1896 zu den ungünstigsten überhaupt. Die meisten Gesellschaften werden deshalb gezwungen sein, ihre in den letzten vier günstigen Jahren (1892 bis 1895) angesammelten Reserven anzugreifen, und die Gegenleistungsgesellschaften werden ganz erhebliche Nachschüsse erheben müssen, um allen Anforderungen gerecht zu werden. Einer behrlichen Anordnung zufolge sollen die amtlichen Organe bei vorkommenden Hagelwettern oder schweren Gewittern auch dahingehende Beobachtungen anstellen, ob das Wetter in Wald- oder waldfreien Gegenden niedergegangen ist, sowie auch darüber, wo die Verheerungen größer gewesen sind. Es soll dadurch statistisch festgestellt werden, in welcher Weise sich in früher bewaldeten Gegenden die Wetterschäden vermehrt haben. Auch darauf bezügliche private Mittheilungen sind an zuständiger Stelle willkommen.

(*) Zur Beachtung bei Obsteinkäufen. Das Festhalten von theilweise angekauften und insoweit gesundheitschädlichen Obst ist, nach einem neuerlichen Urtheil des Reichsgerichts, weder aus § 367 des Strafgesetzbuches, betreffend das Festhalten von verdorbenen Eßwaaren, noch aus § 12 und 14 des Nahrungsmittelgesetzes zu bestrafen, wenn die Käufer durch den geringen Preis und durch Augenschein darauf hingewiesen werden, daß das Obst nur insoweit, als es nicht angekauft ist, zum Kauf angeboten ist.

(—) Beschädigte Reichsmünzen haben ihren lassenmäßigen Geldwerth verloren. Diese Thatsache wird noch immer sehr wenig vom Publikum beachtet. Denn fortgesetzt kommt es vor, daß mit verbogenen oder zerklüfteten Münzen aller Sorten Zahlung geleistet wird und sie namentlich auch im Kleinverkehr unbeanstandet angenommen werden. Es sammelt sich im Jahre bei manchem Kleingehäfte ein anständiges Säckchen solcher verkrüppelter Silber- und Nickelmünzen an, und den Schaden hat der zu tragen, der sie annimmt, weil sie von der Bank zurückgewiesen werden.

— In der Königsmühle hier selbst brach am Sonntag Abend gegen 10 Uhr in einem Schuppen Feuer aus, das aber schnellstens gelöscht werden konnte. In dem Schuppen wurden Reinigungsstillsen aufbewahrt, die vom Feuer zerstört wurden.

— Ordensverleihungen. Dem Oberst-Lieutenant Grafen von der Schulenburg, Kommandeur des Thüring. Inf.-Regts. No. 12, ist der Königl. Kronen-Orden dritter Klasse und dem Stabstabsarzt Stutzer vom Thür. Inf.-Regt. No. 12 das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— Frankleben. Die seit einiger Zeit von hier verschwundene Frau St. ist kürzlich unterhalb Halle als Leiche aus der Saale gezogen und in dem nächsten Orte beerdigt worden.

— Wächeln, 20. Sept. Die durch den Tod des Herrn Zimmermeister Zweiling und den Fortgang der Herren Apotheker Hoffmann und Rentier Goedel entstandenen Lücken im Gemeindevorstand sind durch Ersatzwahlen heute wieder ausgefüllt worden. Zum kirchenältesten wurde Mühlensitzer Hohmann, bisher Mitglied der Gemeindevertretung, durch Zuzuf gewählt. Seine Einführung in das neue Amt findet im nächsten Hauptgottesdienste statt. Durch Zettelwahl wurden an Stelle der Herren Hoffmann und Hohmann die Herren Landwirth Zimmermann und Klempnermeister Köhler, an Stelle des Herrn Goedel Herr Rüstnermeister Rau zu Mitgliedern der Gemeindevertretung erkoren.

— Reusberg. Der 19 Jahre alte, bisher unbestrafte Maler Hugo Hillig von hier war in der letzten Sitzung der Halleischen Strafkammer wegen Majestätsbeleidigung angeklagt auf Grund einer Aeußerung, die er während einer Unterredung mit anderen Personen gemacht hatte. Die Verhandlung entzog sich der Oeffentlichkeit und endete mit Verurtheilung des Angeklagten zu 3 Monaten Gefängnis. Ueber das niedrigste für vorliegenden Fall zulässige Strafmaß von 2 Monaten Gefängnis sei wegen der Erheblichkeit der Beleidigung hinausgegangen.

— Lützen, 20. Sept. Die Fenchelente in unserer Flur und den angrenzenden Gemarkungen ist jetzt in vollem Gange. Schon jetzt wird im Allgemeinen bestätigt, daß der Ausfall der Ernte, die anfänglich zu den besten Hoffnungen berechtigte, in ihrem Ertrage nicht den Erwartungen entspricht. Die Wärlhen und Körner fallen vielfach ab. Es wird sehr wohl warme, trockene Bitterung erwartet. Das neue Fenchelprodukt hat glücklicherweise bis jetzt hinsichtlich seines äußeren Aussehens von der Ungunst des Wetters noch nicht gelitten. In letzter Woche kam der erste neue Fenchel in den Handel und erzielte einen Preis bis zu 30 M. Der Preis für Kammerfenchel (alte Waare) stellt sich noch auf 18 bis 20 M., Strohfenchel vorjähriger Ernte auf 15 bis 16 M. für 50 kg.

— Schleuditz. Günstigen Erfolg mit seiner Berufung hatte in der jüngsten Halleischen Strafkammer-Sitzung der Maurer Gustav Galle von hier, der vom hiesigen Schöffengericht wegen einfacher und qualifizirter Körperverletzung zu 2 Monaten 3 Tagen Gefängnis verurtheilt worden war. Er hatte in der Nacht vom 27. April d. J. auf dem Wege nach Altscheritz mit einem Krankenwärter und mit dem Nachtwächter Felauer einen heftigen Aufrist gehabt, wobei er seine Gegner durch Faustschläge, den Nachtwächter auch mit einem harten Gegenstand mißhandelt hatte. Der Angeklagte behauptet, in Nothwehr gewesen zu sein. In dieser Beziehung fiel die Vernehmung mehrerer Zeugen zu seinen Gunsten aus, weshalb der Gerichtshof in Anbetracht der einander gegenüberstehenden Zeugenaussagen die Sache für nicht aufgeklärt erachtete und den Angeklagten freisprach.

Vermischte Nachrichten.

* (Hier Schwarze beim Kaiser.) Vier Südwästälitaner aus der Berliner Kolonialausstellung wurden Sonnabend vom Kaiser empfangen. Der Kaiser fragte sie u. A. nach ihren Schicksalen und Religionsverhältnissen und kam dabei auf die legendäre Tüchtigkeit der Wästälitaner zu sprechen. Er erwähnte die Schwärze, die nicht recht dazu zu halten und dem deutschen Vaterlande Ehre zu machen.

(Der Semmelkrieg.) Zwischen den beiden an der Grenze von Ober- und Nieder-Sachsen und Ostpreußen liegenden Städten Bietitz und Biala ist ein eigenartiger Hohn ausgebrochen. Seit langen Jahren hatte man fema Nachbarn daran genommen, daß die Bäder von Bietitz und Biala in den Städten gleichzeitig ihre Bäder abließen. Jüngst erinnerte sich der Magistrat von Biala einer Bestimmung des Oberbezirks, wonach der Verkauf von Badeaaren auf dem Bodenmarkt nur den Oberbädern und das Hausrecht nur nach Lösung eines Oberbezirks erlaubt sei. Als nun vor einigen Tagen die Bäderbesitzer aus Bietitz auf dem Markt in Biala erschienen, wurden von der Polizei die Semmel beschlagnahmt und vertheilt. Natürlich äßten die Oberbäder von Bietitz Wiederverteilung. Der Semmelkrieg, der nun zwischen beiden Städten entbrannt ist, liefert viele komische Zwischenfälle. Die Polizei der beiden Städte greifen zur Heiligkeit oftmals Bäderbesitzer an, die theilweise aus dem Nachbarort sind. Epe die Personalien genaug festgestellt sind, ist die Heiligkeit aber vorüber, und die Bäderbesitzer müssen ihre Badeaaren wieder mit nach Hause nehmen.

(Ein heiteres Witzverhältniß) wird aus einer Schöffengerichts-Sitzung zu Danzig berichtet. In der Strafkammer gegen B. und G. wegen Körperverletzung berief sich die mitangeklagte G. auf das Zeugnis eines Nachbarn. „Wissen Sie, wie die Frau heißt?“, fragte der Richter. „Nein“, lautete die Antwort. „Ja, aber dann können wir die Frau doch nicht laden lassen, wenn Sie nicht einmal wissen, wie sie heißt!“ — „Nein, Herr Rath. Ich bitte die Frau zu vernehmen.“ — „Aber ich sage Ihnen doch, daß wir Niemand laden können, den wir nicht kennen. Sie sagen ja selbst, daß Sie nicht wissen, wie Ihre Frau heißt.“ — „Herr Rath, die Frau heißt „Mein“ und steht draußen auf dem Korridor.“ — „Ach so!“

(Falschlich die Sprache verloren.) Während des Unterrichts verlor ein die Mädchen-Birgerschule zu Logau besuchendes Mädchen des Wagnersfabrikanten K. plötzlich die Sprache. Das Kind befand seinen Zustand auf der Schiefertafel und verständigte so den Lehrer davon, der das Mädchen in Begleitung nach Hause schickte. Der alsbald zu Hause gezogene Arzt fand, daß hier der seltsame Fall vorlag, daß das Kind infolge von Blutaranis und Nervosität die Sprache plötzlich ohne vorhergegangene heftige Wahrnehmungen verloren hatte. Infolge geeigneter Behandlung durch Elektricität er-gewann das Mädchen die Sprache bald wieder.

(Eine der seltsamsten religiösen Sitten) macht gegenwärtig den Bewohnern der amerikanischen Staaten Virginien und Nord-Carolina zu schaffen. Vor etwa acht Jahren hatte ein auf der zu Virginien gehörender Insel Chicoutagu lebender Farmer Namens Joseph Barnard Lynch eine Vision. Er behauptete, es sei ihm ein Engel erschienen, der ihn beauftragt habe, gewisse göttliche Lehren zu verkündigen. In der Verbreitung derselben war L. so erfolgreich, daß er bald mehrere hundert Anhänger gewann, die sich „der geheiligte Bund“ nannten. Ihre Grundzüge bestanden darin, daß sie die vor dem Gesetz geschlossene Ehe verwerfen und nur die freie Liebe anerkennen. Sie behaupteten, Niemand könne der himmlischen Freudnis theilhaftig werden, er gelte denn zum hl. Bunde, dessen Mitglieder mit ihrem Eintritt die

Eigenschaft verlieren, fähigen zu können. Was die Eistham-

Gehebrückung durch Telephonieren? Um 30 000 Berliner hören auf dem linken Ohr bedeutend stärker, als auf dem rechten. Diese interessante Thatsache ist seit etwa 15 Jahren in jährlich steigendem Maße beobachtet worden.

Deutsche Arbeit. Dem Baron de Worms in London ist was „Schredliches“ passiert. Vor einigen Monaten trat seine Tochter in den Ehestand. Um das große Ereignis zu markieren, wurden u. A. auch 600 Schulfreier zu einem Gart-nest nach Schloss eingeladen.

Geplagter Fesselballon. Der Fesselballon auf der Berliner Ausstellung ist abermals geplatzt. Nachts ist das Luftschiff, das ordnungsgemäß befüllt und bewahrt war, denoch vom Sturm gepökt worden, so ihm einen Riß von etwa 2 m Länge zuzufügen.

Gebrandet! ist die schwedische Bar „Minerva“, welche mit Kohlen beladen von Shields nach Kolberg bestimmt war. Das Schiff ist jetzt ein totes Wrack, und die Ladung wird fortgeschleppt.

Zusammengestoßen sind in Frankfurt a. M. ein Personenzug und ein Rangirzug. Ein Schaffner wurde getödtet.

Feuerbrünne) Niedergerannt ist in der russischen Gouvernementsstadt Kamensk-Podolsk ein ganzes Stadtviertel. Über 100 Häuser liegen in Schutt und Trümmern, drei Erwachsene und zwei Kinder sind in den Flammen umgekommen.

Theater und Musik.

Stadttheater Halle. (Spielplan) Mittwoch: Comte de Soudan. Stadttheater Leipzig. (Spielplan) Mittwoch: Neues Theater: Sokrates von Paris. Hieraus: Siglinsche Cavallerie (Cavalleria Rusticana). (Anfang 7 Uhr.)

Todesfälle.

Die Prinzessin Olga von Montenegro ist in Venedig gestorben. Der Generalconsul in Antwerpen, v. Lamezan, ist in München, wo er sich mit Urlaub aufgehalten hatte, im 54. Lebensjahre plötzlich an einem Herzschlag verstorben.

Kirche, Schule und Mission.

Der Regierunspräsident von Schleswig verbot auf Grund des landesmäßigen Wahlgesetzes vom 21. August 1895 die Abhaltung des bänischen Gottesdienstes in der neubauten Kirche der Freigemeinde Bankund, Kreis Daderstedten.

Bereine und Versammlungen.

Der deutsch-österreichisch-ungarische Verband für Binnenschifffahrt hat wozutage die erste Hauptversammlung in Dresden abgehalten. Der Verband nahm die Satzungen und das Arbeitsprogramm an bloc an. An Kaiser Wilhelm, Kaiser Franz Joseph und an König Albert von Sachsen wurden Jubelungstelegramme gesandt.

angewohnte Bild der Versammlung, als durch den Inhalt der dort gehaltenen Vorträge gestiftet werden. Die Vertreterin der deutschen Frauen erklärte, daß in keinem Lande so viel über die Frauenfrage diskutiert werde, als in Deutschland.

Die deutsche Gewerbevereine haben soeben in Stuttgart getagt. Den Hauptgegenstand bildete der Gesetzesentwurf über die Zwangsorganisation des Handwerks.

Gerichtswesen und Entscheidungen.

Das Reichsgericht in Leipzig verurteilt die Revision des Oberleutnants Simonson vom „Hindenburg Aviso“ gegen die im Mai zu Kiel erfolgte Verurteilung zu zwei Monaten Gefängnis wegen Verleumdung der Offiziere der früheren Schleswig-Holsteinischen Armee und des Regiments „Königin“.

Gerichtsverhandlungen.

Erfurt. Das hiesige Schwurgericht verurteilte den 18jährigen Arbeiter Gustav Deunert zu 2 Jahren Gefängnis wegen wissenschaftlichen Diebstahls in 2 Fällen zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus, 3 Jahren Ehrverlust und dauernder Unfähigkeit als Zeuge aufzutreten.

Erdfunde, Kolonien, Reisen.

Ein Krankentransportwagen für die Schutztruppe in Südwestafrika geht am heutigen Dienstag von Potsdam nach Windhoek ab. Der Wagen hat eine Länge von über 6 Meter, kann vier Kräfte aufnehmen, ist aber auch so eingerichtet, daß er zu gewöhnlichen Transportzwecken benutzt werden kann.

Sechsbährigen in Südwestafrika. In Deutsch-Südwestafrika hat sich unter Führung des Leutnants Troost eine Gesellschaft abgetheilt, die ein mit Raubtieren zu bekämpfendes Sechsbährigen von Swakopmund bis Namibia, etwa 12 Kilometer, bestreiten will.

Forst- und Landwirthschaft, Gartenbau.

Voricht und schonende Rücksichtnahme auf die wirtschaftlichen Verhältnisse der Waldbesitzer ist von der preussischen Forstverwaltung den mit der Handhabung der Staatsaufsicht über die gemeindeförmigen Holzungen betrauten Behörden und Beamten empfohlen worden.

Nach dem neulich in Saatenstandsbericht Mittheilung für Preußen die Entsaufschichten wie folgt, wobei 1 sehr gut, 2 gut, 3 mittel bedeutet: Roggen 3,2, Kleinfurzen 3,1, Weizen 3. Der Stand der jungen Saaten bei Winterweizen ist 2,7, bei Winterweizen 2,1, bei Roggen 2,5, bei Acker 2,6.

Marktberichte.

Halle, 22. September. Preise mit Ausschluß der Mehlpreise für 1000 Kilo netto. Weizen fest, 145-147, feinstes mehliger über Roggen, Raubweizen 145,00-146,00, feinstes billiger. Roggen fest, 21,00-21,50, feinstes billiger. Gerste rubig, Klein- 14-17,00, feinstes 18,00, feinstes billiger 12,00-14,00, Futter- 11,00 bis 11,50, Hafer rubig, 12-14,00, Mais amer. mit 91-93, Donaumais 100 bis 120. Raps Sommererbsen, Erbsen, Victoria, Preise per 100 Kilogramm netto. Stärke, einisch, Faß, getragt, knappe Borräthe. Halbesche prima Weizenstärke 25 37, Waschkart. 29-34. Linsen - Bohnen - Weizen blau 20-31, Weizen grau 25 bis 28,50 Kammel 41-42, Futtererbsen rubig, Futtererbsen 12 bis 13,00, Roggenkleie 9,50-10,00, Weizenkleie 8,00 bis 8,50, Weizengerste 8,25-8,50, Weizen, helle 8,50 bis 9,50, dunkle 7,50-8,25, Weizen 9,00-9,25, Weizen 26,5-27,5, Rüböl 17,5, Petroleum 22,5, Soda 10,25/30 * 12,25, Spiritus per 10 000 Liter 1/2 feinstes Kartoffel mit 50 Mt. Verbrauchsabgabe -, mit 70 Mt. Verbrauchsabgabe 36,30, Alkohol -, Weizenmehl 00 brutto incl. Sad 22,0-23,50, Roggenmehl 01 brutto incl. Sad 17,50-18,50 Mt.

Kirchenaachrichten.

Gottesackerkirche. Donnerstag Nachm. 5 Uhr Bechensgottesdienst. Pastor Leucht.

Wetterbericht des Kreisblattes.

Voranschlägliche Wetter am 23. Sept. Wolkig mit Sonnenschein, angenehme Wärme, auf freifreieude Winde.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 22. Sept. Major v. Wisfmann ist soeben in Berlin angekommen.

Berlin, 22. Sept. Die in Buchbindereien, Lugsuspapier- und Kontobücher-Fabriken beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen beschlossen gestern Abend in einer von 2000 Personen besuchten Versammlung, vom Dienstag ab zu streiken, sofern ihnen nicht neunstündige Arbeitszeit, sowie ein Mindestlohn von 21 Mark für die Gehilfen, 18,50 Mark für Arbeiterinnen und 15 Mark für geübte Falzerinnen zugesprochen würden.

Wien, 22. Sept. In der Vorstadt Margarethen erfolgte gestern nämlich einer vom christlich-sozialen Arbeiterverein einberufenen Volksversammlung ein heftiger Zusammenstoß zwischen Christlich-Sozialen und Sozialdemokraten. Zahlreiche Arbeiter wurden verwundet.

König Humbert zum Protestantismus übergetreten?

In der Versammlung des Gustav Adolf-Vereins in Dessau hatte jüngst Geh. Kirchenrath und Domherr Prof. Dr. Friedr. Leipzig behauptet, König Humbert sei zum Protestantismus übergetreten. Wie jetzt die ultramontane „Röm. Volksztg.“ von protestantisch-fürchtlicher Seite erzählt, soll diese Behauptung zutreffen. Der König sei aus Alger über die vatikanischen Angriffe gegen den Duzinal zum Protestantismus übergetreten. Wir glauben die Meldung einstweilen noch unter Reserve mitzuberichten zu müssen.

Konstantinopel, 21. Sept. Am Sonnabend blieb die Stadt ruhig; über die Lage am Mittwoch und Donnerstag erzählt man aus diplomatischer Quelle folgendes: Alle Maßregeln waren getroffen, um auf ein gegebenes Zeichen ein allgemeines Blutbad anzurichten, Pera zu bombardiren und in Brand zu stecken.

Bei dem bevorstehenden Quartalswechsel werden besonders unsere auswärtigen Abonnenten gebeten, die Abonnements-Erneuerung in eigenen Interesse thunlichst frühzeitig bei den Postämtern anmelden zu wollen, damit der regelmäßige Empfang des Blattes keine Unterbrechung erleide.

Merseburger Kreisblatt-Expedition. Verantwortlich für den textuellen Theil: G. A. Leiboldt; für Inserate und Reclamen: Franz Büttcher. - Beide in Merseburg.

ber. wies. das piere. Thats. auf aterial. ch der in den Sache e Abtheil. ad der in, was inische. Bins. ebend. licher für mung. Aus. raus. sind. Zeit taats. wird. ung dem sichts. on. ittag. nifer. Die des er. arles. eden. wird. ätter in. lung. erne. ujes. zzen. von. gen. bes. sam. tets. la. la. ger. des. unge. hero. von. ken. nige. das. men. die. rz. das. len. an. ang. er-

Der verschwundene Kreditbrief.

Von L. v. Rottschüg.

(Fortsetzung.)

Einige Stunden später, als drüben im Kursaal das Concert und der Ball, der den heutigen Festtag beschließen sollte, bereits begonnen und die tiefen Töne des Brummhais zu mir herüberklangen, so ich mit meinem Gast, dem heute aus dem Wasser Gezogenen, in meinem bescheidenen Zimmerchen bei einem Glase Grog, den Frau Peterson mit scheuem Seitenblick auf den Fremden heringebracht hatte. Offenbar konnte sie den Gedanken noch nicht aufgeben, daß mir — oder vielleicht gar ihrem Hause, irgend ein besonderes Unglück daraus entstehen würde, daß es uns gelungen war, dem Meere seine Beute zu entreißen.

Ich gestehe, das Interesse, das ich dem Fremden diesen Nachmittag entgegengebracht hatte, als ich zum erstenmal sein melancholisches, im Ausdruck so schnell wechselndes Gesicht in der Menge entdeckte, war etwas geschwunden, seitdem mich das Gesicht mit ihm in nähere Beziehung geführt hatte. Der junge Mensch hatte ein verschlossenes — ich möchte sagen ängstliches Wesen! Seine erste Frage, als er zum Bewußtsein zurückkam, war nach der Uhr, und als ich ihm sagte, daß dieselbe eben sechs geschlagen habe, sank er mit dem schmerzlichen Seufzer: „Zu spät! zu spät!“ zurück. Das einzige, was ich dann von ihm erfuhr, war, daß er darauf gerechnet hätte, nach Beendigung der Wettschiff noch mit dem um 5 Uhr abgehenden Dampfer nach England abfahren zu können. Mit Gewalt hatte er darauf bestanden, das Bett zu verlassen, sobald er sich nur einigermaßen erholt hatte — nur meiner Autorität als Arzt und der Versicherung, daß vor morgen Mittag sein Schiff wieder abginge, was es gelungen, ihn zu bewegen, unter meiner Aufsicht zu bleiben und in meinen Kleidern ruhig abzuwarten, bis die Feinigen am andern Tage getrocknet sein würden.

Für die Nacht hatte er eingemilligt, ein kleines Zimmer zu beziehen, das die Wirthschafterin noch frei hatten — aber den Abend schlug ich ihm vor, in meiner Gesellschaft zuzubringen, in der Hoffnung, ihm damit Gelegenheit zu geben, sich auszusprechen. Doch vergebens! Stumm wie das Wellengrab, dem ich ihn entreiffen hatte, saß er mir gegenüber; nur stöhnend und fast widerwiltig waren ein paar läßliche Dankesworte über seine Rettung von seinen Lippen gekommen. Fast schien es, als wenn seine Dankbarkeit für das an ihm Geschehene überhaupt nur erzwungen sei, als würde er lieber auf dem Meeresgrunde liegen, als hier in dem bequemen, alten Sorgenstuhl des Vater Peterson, den ich ihm an den Tisch in die Nähe der Lampe gerückt hatte.

Ich bin doch selbst noch jung und mir nicht bewußt, einen einschüchternden, abschreckenden Eindruck zu machen, warum konnte der junge Mann nicht Vertrauen zu mir setzen? Warum mir nicht wenigstens seinen Namen, den Grund seiner Reise und seiner augenscheinlichen Verstimmlung mittheilen? Es schien ihm nicht möglich — außer einem tiefen, ungebildigen Seufzer, der jeden Augenblick, der ihn noch hier festsetzte, zu beklagen schien, hatte ich nun schon die letzte halbe Stunde keinen Laut von meinem Gaste gehört, und verdrießlich griff ich endlich nach einem Briefe, der eben mit der letzten Post angekommen war und den ich aus Höflichkeit uneröffnet zur Seite gelegt hatte.

Warum sollte ich nicht ebenso gut meine Korrespondenz erledigen, wenn mein Gegenüber doch trotz aller meiner Anstrengungen stumm blieb wie ein Fisch?

Der Brief war von meinem Brüsseler Bankier und enthielt — wie ich gleich vermutete — den erwarteten Kreditbrief.

Meiner Abreise morgen stand nichts mehr im Wege, und ich überlegte schon, ob ich meinem schweigsamen Gegenüber morgen bei der Ueberfahrt nach England Gesellschaft leisten sollte, als ich in dem Kouvert des Briefes noch ein zweites, ebenso wie der Kreditbrief gefaltetes Blatt Papier bemerkte und aus dem Begleiterschein des Bankiers erfuhr, daß er die Gelegenheit benutzte, sich mit einer Bitte an mich zu wenden, die mir nichts Auffallendes hatte, da ich zu dem Bankhaus in freundlichen Beziehungen stand und die kleine Gefälligkeit, um die es sich

handelte, mit Leichtigkeit ausführen konnte. Das zweite beigesigelte Blatt enthielt nämlich, wie man mir mittheilte, ein Inserat, das so schnell wie möglich in das „Östener Wadblatt“ eingerückt werden sollte und wozu man meine Vermittlung erbat. Ich öffnete es und blickte oberflächlich hinein — ein fremder Name als Ueberschrift blickte mir entgegen, und da ich von Natur nichts weniger als neugierig bin, legte ich es gleich achlos wieder beiseite, ohne weiter zu lesen, und trat zu meinem Koffer, um ein Kouvert aus der Mappe zu nehmen.

An den Tisch zurücktretend, gewahrte ich den jungen Mann zwar noch in derselben Stellung wie zuvor — den Kopf in die Hand gestützt, aber eine seltsame Unruhe — eine plötzliche Röthe war in seinen Zügen unverkennbar. „Der Grog wirkt!“ dachte ich, befriedigt, wenigstens endlich eine Veränderung an ihm wahrzunehmen, ergriff das eine der beiden zusammengefallenen Schreiben, steckte es in den Umschlag und adressirte an die Redaktion des Wadblattes.

„Morgen früh, wenn ich zum Baden gehe, soll es in den mir wohlbekannten Briefkasten der Redaktion wandern“, nahm ich mir vor, und die Herren Matthias und Söhne hoffentlich mit ihrem Kommissionsärzter zufrieden sein!

In dem Augenblick trat Frau Peterson nach bescheidenem Klopfen ein. Sie war immer bemüht, mir die Pönnere von Ostende zu machen und schien es für ihre Pflicht zu halten, mir jede Gelegenheit zu melden, wo es etwas zu „sehen“ oder zu „erleben“ gab.

So berichtete sie auch jetzt eifrig, daß draußen auf der Digue eine Kapelle spiele und das Volk im Freien auf dem gepflasterten Dammtanze — ein Schauspiel, das ich mir nicht entgehen lassen dürfte, da das Wetter sich völlig wieder aufgeläut habe und der schönste warme August-Abend draußen zu genießen sei.

Ich warf einen fragenden Blick auf meinen Gast. Er wehrte sich eifrig gegen die Zumuthung, das Zimmer zu verlassen; aber warum sollte ich des schlecht gelaunten Burschen wegen auf das Vergnügen verzichten?

Ich versprach, sehr bald zurück zu kommen, schob das noch auf dem Tisch liegende zweite Blatt in meine Brieftasche und legte dieselbe mit dem weißen Gebanten: mit Kreditbriefen dürfe man nicht leichtfertig umgehen! in das breite Fach des Tisches, an dem ich gesessen hatte, denn ein ähnliches Möbel wie Sekretär oder Schreibtisch gab es bei der einfachen Einrichtung in dem Fischerhäuschen nicht.

Es war noch nicht zehn Uhr, als ich zurückkehrte, nachdem ich mich an der Fröhlichkeit der heiteren, frischen Belger erfreut und etwas im Mondschein am Strande geschwärmt hatte. Ich fand mein Zimmer leer, ich vermutete erst, der Fremde hätte sich zu Bett begeben, aber ein Blick auf einen Zettel auf dem Tisch belehrte mich eines anderen. Er enthielt nur wenige Worte:

„Vergessenheit, ich kann nicht anders! Suchen Sie mich nicht — wenn Sie diese Zeilen finden, habe ich Ostende bereits verlassen — in wenigen Tagen sollen Sie von mir hören.“

Keine Unterschrift — keine Andeutung, wohin und weshalb er ging — kein Wort von Ihren Kleidern, die er doch anhatte! rief Frau Peterson aus, die Hände zusammenschlagend, als ich sie ins Zimmer rief. „Sagte ich's nicht, Herr Doktor, daß er Ihnen Schaden zufügen würde? Es kommt allemal so, wenn man einen Ertrunkenen mit Gewalt wieder lebendig macht! Sie können froh sein, wenn er nichts Schlimmeres getan hat, als den seinen grauen Anzug mitzunehmen! Wo war Ihr Geld, Herr Doktor? Hat er Ihnen das nicht gestohlen?“

Noch immer ärgerten mich die Worte der abergläubischen, alten Frau! „Mein Geld ist sicher!“ sagte ich verweisend zu ihr und klopfte auf das Portemonnaie in der Tasche — „zum Glück habe ich nie viel bares Vermögen auf Reisen bei mir, und der Kreditbrief liegt hier,“ wollte ich zuversichtlich hinzufügen, indem ich die Brieftasche aus dem Umschlag nahm und darin blätterte. „Sie sehen doch, daß der junge Mann ein anständiger Mensch war, wie können Sie solchen Verdacht aussprechen!“

Dabei blätterte ich immer frampfhafter in dem Buch, sagte es schließlich am Deckel und schüttelte es in höchster Aufregung, durchsuchte den ganzen Tisch, meine eigenen Taschen, obgleich ich mit Bestimmtheit wußte, das zusammengebrochene Blatt, so wie es gekommen, in dies Portemonnaie gelegt zu haben, aber es war verschwunden! Frau Peterson warf mir einen triumphirenden Blick zu und murmelte: „Ja, ja, es ist immer die alte Geschichte! Wen ich aus dem Wasser zog —“

„Unfinn!“ donnerte ich bazwischen, aber das Herz stand mir still bei der Entdeckung! Der Brief war über eine bedeutende Summe ausgestellt gewesen — über mehr Geld, als ich vertragen konnte zu verlieren! Meine ganze Reise war darauf gebaut — sie wurde zur Unmöglichkeit, wenn das Geld von jemand anders bei den Bankiers in London und Hamburg erhoben wurde, auf die er ausgestellt war.

(Schluß folgt.)

Fahrplan von 1. Mai 1896.

Abgang von Merseburg in der Richtung:

Nach Halle: 4 u. 7 M. (D.-Schnell), 1.—2. Kl., 5 u. 6 M., nur Wochentags, 6 u. 20 M. (1.—4. Kl.), 8 u. 11 M. (Schnell), 1.—3. Kl., 10 u. 11 M. (1.—4. Kl.), 12 u. 52 M. (1.—4. Kl.), 1 u. 48 M. (1.—4. Kl.), 4 u. 50 M. (1.—4. Kl.), 5 u. 10 M. (Schnell), 1.—3. Kl., 8 u. 4 M. (Schnell), 1.—3. Kl., 8 u. 13 M. (1.—4. Kl.), 9 u. 28 M. (D.-Schnell), 1.—2. Kl., 11 u. 57 M. (1.—4. Kl.) Abds.

Die mit * bezeichneten Züge halten in Ammendorf an.

Anschlüsse:

Halle—Berlin: 12 u. 28 M. Nachts, 3 u. 58 M. (Schnell), 4 u. 27 M. (D.-Schnell), 7 u. 9 u. 12 M. (Schnell), 11 u. 12 M. (Schnell), 1 u. 52 M., 5 u. 35 M. (Schnell), 5 u. 46 M. (Schnell), 8 u. 24 M. (Schnell), 8 u. 47 M., 9 u. 47 M. (D.-Schnell), Abds.

Halle—Leipzig: 2 u. 57 M. Nachts, 4 u. 33 M., 5 u. 54 M., 7 u. 32 (Schnell), 7 u. 47 M., (Schnell), 9 u. 18 M., 10 u. 22 M., 10 u. 44 M. (Schnell), 11 u. 52 M., 11 u. 43 M., 4 u. 5 u. 35 M. (Schnell), 9 u. 30 M., 7 u. 13 M., 8 u. 42 M., 9 u. 21 M., Abds., 11 u. 5 M. (Schnell), 12 u. 16 M. (Schnell), (Schnell).

Halle—Magdeburg: 4 u. 55 M., 7 u. 17 M., 10 u. 5 M., 11 u. 38 M. (Schnell), 1 u. 32 M., 3 u. 25 M., 5 u. 53 M. (Schnell), 7 u. 14 M. (Schnell), 8 u. 45 M., 10 u. 48 M. Abds. (Schnellzug), 12 u. 22 M. Nachts.

Halle—Nordhausen: 5 u. 30 M., 6 u. 50 M., (bis Sangerhausen); 7 u. 12 M. (bis Nordhausen, nur Sonn- und Festtag) 9 u. 14 M., 11 u. 11 M. (Schnell), 12 u. (bis Seelen) 1 u. 30 M., 2 u. 20 M., 3 u. 36 M., (Schnell), 6 u. 2 M. (Schnell), 10 u. 40 M. (Schnell), 11 u. 10 M. Abds.

Halle—Halberstadt: 4 u. 53 M., 7 u. 57 M., 11 u. 42 M. (Schnell), 1 u. 30 M. (Schnell), 3 u. 17 M. (Schnell), 6 u. 18 M., 10 u. 30 M. Abds.

Halle—Cuben: 7 u. 30 M. (Schnell), 7 u. 4 M. (Schnell), 11 u. 34 M. (Schnell), 2 u. 55 M. (Schnell), 6 u. 23 M., 11 u. 10 M. Abds.

Nach Weissenfels: 3 u. 11 M. Nachts (1.—4. Kl.) 6 u. 4 M. (1.—4. Kl.), 7 u. 56 M. (2.—3. Kl., nur Sonn- und Festtag), 8 u. 20 M. (Schnell), 1.—3. Kl., 10 u. 47 M. (1.—4. Kl.), 11 u. 43 M. (Schnell), 1.—3. Kl., 1.—3. Kl., 1 u. 32 M. (2.—4. Kl.), 2 u. 45 M. (1.—4. Kl.), 7 u. 4 M. (Schnell), 1.—3. Kl., 5 u. 58 M. (Schnell), (1.—4. Kl.), 7 u. 57 M. (Schnell), 1.—3. Kl., 10 u. 22 M. (2.—3. Kl.), 11 u. 28 M. Abds. (2.—3. Kl.).

Anschlüsse:

Corbeha—Leipzig: 4 u. (D.-Schnell), 4 u. 6 M., 6 u. 18 M., 8 u. 49 M., 9 u. 45 M. (Schnell), 12 u. 35 M., 2 u. 15 M. (Schnell), 1.—3. Kl., 4 u. 34 M. (Schnell), 1.—3. Kl., 5 u. 4 M. (Schnell), (Schnell), 1.—3. Kl., 8 u. 40 M. (Schnell), 1.—3. Kl., 8 u. 40 M., 9 u. 22 M. (D.-Schnell), 1.—2. Kl., 1 u. 14 M., 11 u. 33 M. (Schnell), 1.—3. Kl., 12 u. Nachts.

Weissenfels—Leipzig: 7 u. 12 M., 8 u. 52 M., 11 u. 23 M. (Schnell), 1.—3. Kl., 12 u. 40 M., 4 u. 42 M. (Schnell), 8 u. 27 M. Abds. (Schnell), 1.—3. Kl., 12 u. 2 M. Nachts.

Nammburg—Artern: 5 u. 21 M., 9 u. 15 M. (Schnell), 12 u. 53 M., 3 u. 50 M., 7 u. 10 M. (bis Freyburg nur Sonn- und Festtag) 8 u. 52 M., 11 u. 10 M. (bis Lützen), Großheringen—Saalfeld: 6 u. 10 M., 9 u. 35 M. (Schnell), 11 u. 11 M., 4 u. 16 M. (Schnell), 7 u. 20 M., 9 u. 10 M. (Schnell), Abds.

Großheringen—Straußfurt: 8 u. 5 M., 12 u. 58 M., 3 u. 35 M. (Schnell), 9 u. 5 M., (bis Saalburg) Abds.

Neu-Dietendorf—Sülmern: 3 u. 11 M., 6 u. 20 M., 8 u. 53 M., 10 u. 45 M. (Schnell), 12 u. 59 M. (Schnell), 2 u. 49 M., 4 u. 50 M. (Schnell), 8 u. 56 M., 10 u. 30 M. Abds.

Saalfeld—Georgenthal: 5 u. 53 M., 7 u. 11 M., 9 u. 56 M., 10 u. 45 M. (Schnell), 1 u. 2 u. 15 M., 4 u. 2 M. (Schnell), 7 u. 11 M., 11 u. 16 M. Abds.

Merseburg—Mücheln. Merseburg a 6: 6 u. 57 M., 10 u. 55 M., 2 u. 49 M., 8 u. 20 M., 11 u. 58 M. (Schnell), Mücheln a 12: 11 u. 44 M., 7 u. 45 M., 11 u. 45 M., 11 u. 30 M., 9 u. 16 M. (Schnell), Mücheln a 6: 5 u. 8 u. 55 M., 12 u. 32 M., 3 u. 50 M., 10 u. 21 M. (Schnell), Merseburg ab: 5 u. 48 M., 9 u. 51 M. (Schnell), 1 u. 25 M. (Schnell), 4 u. 38 M., 11 u. 18 M. (Schnell).